

Schliesslich berichteten die Herren Secretäre Dr. Ludwig v. Lorenz und Dr. Richard v. Wettstein über die im Monate März 1889 abgehaltenen Discussionsabende.

Zoologischer Discussionsabend am 8. März 1889.

Custos Th. Fuchs sprach über die Natur der sogenannten „Fucoïden“ des Flysches oder Wiener Sandsteines, und suchte nachzuweisen, dass dieselben keineswegs Pflanzen seien, sondern nichts anderes als baumartig verzweigte Wurmgänge, welche mit einem meist grünlichgrauen oder schwärzlichen Mergel ausgefüllt wurden.

Der Vortragende stützt sich hiebei namentlich auf folgende Momente:

Dass durch Nathorst nachgewiesen wurde, dass gewisse Würmer (*Goniada maculata*, *Glycera alba*) regelmässig baumförmig verästelte Spuren und Gänge erzeugen, welche im Wesentlichen mit den Formen der sogenannten Flyschfucoïden übereinstimmen;

dass die Flyschfucoïden unter den lebenden Tangen gar kein Analogon besitzen, da ihre Aeste in der Regel zweizeilig angeordnet sind, während bei den lebenden Algen, wie überhaupt bei fast allen Kryptogamen ein dichotomischer Bau des Stammes respective des Thallus Regel ist;

dass an den sogenannten Flyschfucoïden, trotz ihres massenhaften Auftretens und ihrer ausgezeichneten Erhaltung, niemals eine Spur von Fructifications-Organen nachgewiesen werden konnte;

dass die Flyschfucoïden in der Regel nicht flachgedrückt in schieferigen Gesteinen vorkommen, wie dies bei fossilen Pflanzenresten meist der Fall ist, sondern dass sie in der Mehrzahl der Fälle körperlich und räumlich in harten Mergelbänken sich ausbreiten, und zwar in der Weise, dass der scheinbare Anheftungspunkt des baum- oder strauchartig verzweigten Gebildes nach oben gerichtet ist, während die Verzweigung nach abwärts in die Masse des Mergels hinein erfolgt;

dass die Flyschfucoïden niemals aus kohlgiger Substanz bestehen wie andere fossile Pflanzenreste, sondern dass ihr Körper stets aus einem Mergel gebildet wurde, welcher seiner Substanz nach mit jenem weichen schieferigen

Mergel übereinstimmt, der die Fucoiden führende harte Bank unmittelbar bedeckt;

dass man bei den Flyschfucoiden niemals umgebogene oder geknickte, abgerissene und zerbrochene Zweige findet.

Die von Maillard vor Kurzem gemachte Beobachtung, dass die Mergelsubstanz, aus welcher der Fucoidenkörper bestehe, eine grosse Menge kleiner kohligter Partikelchen zerstreut enthalte, sei für deren pflanzliche Natur gar nicht beweisend, da nach neueren Untersuchungen Dr. Krasser's die weichen Mergel, welche das unmittelbar Hangende der Fucoiden führenden Bänke bilden, und offenbar das Injectionsmateriale für die verzweigten Wurmgänge lieferten, genau dieselben kohligten Partikelchen in genau derselben Menge enthalten, wie der Fucoidenkörper selbst.

Der Vortragende kommt sodann noch auf die sonderbaren schraubenartigen Gebilde zu sprechen, welche als Taonurus und Spirophyton in den Sandsteinen fast aller Formationen gefunden werden, und spricht die Ansicht aus, dass dieselben ebenfalls durch grabende Thiere erzeugt wurden, und zwar in ähnlicher Weise wie die Fucoiden.

Er erwähnt, dass die Spirophyton des Wiener Sandsteines niemals aufrecht im Gesteine stehen, wie dies bisher allgemein supponirt wurde und wie dies Fischer-Ooster in seinen bekannten restaurirten Figuren dieser Gebilde darstellt, sondern ausnahmslos umgekehrt, d. h. mit dem offenen Trichter nach abwärts.

Schliesslich legt er noch einen höchst merkwürdigen *Chondrites affinis* Heer aus einem Steinbruche bei Hütteldorf vor, der aus einem Cyklus einseitig gewendeter, spiralig gestellter Zweige besteht, und mithin dem Wesen nach ein vollständiges Spirophyton bildet.

Herr Professor J. Mik machte eine vorläufige Mittheilung über *Ugimyia sericariae* Rond., eine Tachinarie, deren Larve in dem japanischen Seidenspinner parasitisch lebt.

Gegenüber anderen Meinungen vertrat der Vortragende die Ansicht, dass *Ugimyia sericariae* der Gattung *Sturmia* Rob. Des. (*Blepharipa* Rond., *Masicera* Schin., *Ctenocnemis* Kow.) angehöre, wesshalb der Name *Ugimyia* Rond. zu den Synonymen zu stellen sei. Ein Pärchen dieser Fliege, sowie deren Larve und Tonne wurden vorgezeigt; sie stammen von Prof. Riley in Washington, welcher sie von Prof. Sasaki aus Tokio in Japan erhalten hatte.

Herr Dr. Berthold Beer hielt einen Vortrag unter dem Titel: „Zur Entwicklung der Hemisphären des menschlichen Embryo“.